No. 143. 63. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Dienstag, den 4. Dezember 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung.

Von der Amtsversammlung ist am 12. Mai d. J. die Pferdemusterungskommission für den Aushebungsbezirk Calw für die Jahre 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894 folgendermaßen bestellt worden:

Ordentliche Mitglieder:
Gemeinderath Wilhelm Wagner von Calw,
Hirschwirth Christian Schöning von da,
Christian Flick, Georgs Sohn, von Althengstett.

Stellvertreter:
Müller Carl Haisch, sen., von Liebenzell,
Louis Dingler, Adlerwirth von Calw,
Andreas Morof, Kutscher von da.

Dieß wird gemäß § 14, Abs. 3 der Ministerialverfügung vom 16. November 1876, betreffend die Erlassung eines revidirten Pferdeaushebungsreglements, zur Kenntniß der Bezirksangehörigen gebracht.

Calw, den 1. Dezember 1888.

K. Oberamt.
Supper.

Amtliche Bekanntmachung,
betreffend Aufstellung einer Schlachthofordnung und Fleischschauordnung für die Stadt Pforzheim.

In der Stadtgemeinde Pforzheim ist unter Aufhebung der Schlachthausordnung vom 7. Oktober 1876 eine neue Schlachthausordnung und an Stelle der ortspolizeilichen Vorschrift vom 17. Oktober 1879 eine neue Fleischschauordnung aufgestellt worden. —

Von letzterer werden nachstehende Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. —

§ 1.

Die Fleischschau in hiesiger Stadt finden allein im Schlachthofe und war nach den Bestimmungen des § 9 der Schlachthofordnuug statt.

§ 2.

Frisches Fleisch von auswärts geschlachteten Thieren, welches als Nahrungsmittel für Menschen bestimmt ist, darf beim Großvieh (Farren, Ochsen, Kühe, Rinder) nur in ganzen Stücken von mindestens einem Viertel, bei anderen Thieren nur in ganzen Stücken von mindestens einer Hälfte des geschlachteten Thieres in die Stadt eingebracht werden.

Lummel und Schooß im Ganzen dürfen, auch wenn sie kleinere Stücke ausmachen, eingebracht werden.

§ 3.

Solches Fleisch muß in einer die Möglichkeit der Veränderung der Quantität des Fleisches ausschließenden Weise verschnürt und mit dem Ortssiegel des Schlachtortes versehen sein; das Siegel muß die Enden der Schnur zusammenhalten.

§ 4.

Niemand darf Fleisch in die hiesige Stadt von auswärts einführen, ohne einen vom Fleischbeschauer des Schlachtortes ausgestellten Fleischbeschauschein mit sich zu führen.

§ 5.

Aus diesem Schein muß ersichtlich sein:
1) das eine zweimalige Besichtigung, nämlich vor und nach der Schlachtung, durch den Fleischbeschauer stattgefunden hat,
2) der Befund der Fleischbeschau,
3) das genaue Gewicht und die Art des Fleisches,
4) Tag und Stunde der Ausstellung des Schweines.

Der Schein hat nur 24 Stunden Gültigkeit und muß vom Bürgermeister des Ortes der Schlachtung unter Beidrückung des Ortssiegels beglaubigt sein.

§ 6.

Die Einfuhr von auswärts geschlachtetem Fleisch in hiesige Stadt ist nur bei Tage zulässig, an Sonn- und Feiertagen überdies nur in den Stunden, in welchen der Schlachthof geöffnet ist.

§ 7.

Das nach Maßgabe vorstehender Bestimmungen eingeführte Fleisch ist alsbald in den städtischen Schlachthof zu verbringen und daselbst einer nochmaligen Untersuchung durch den städtischen Fleischbeschauer zu unterwerfen. Das weitere Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der §§ 9 und 14 der Schlachthofordnung.

§ 11.

Nicht bankwürdiges Fleisch darf nur auf der städtischen Freibank beim neuen Schlachthof feilgeboten werden.

§ 19.

Die Fleischschaugebühren betragen pro Kilogramm des von auswärts eingebrachten Fleisches 3 ₰.

§ 20.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden auf Grund der §§. 87a, 93 und 95 P.-St.-G.-B. an Geld oder mit Haft bestraft.

Den einzelnen Gemeinden bleibt die weitere Bekanntgabe dieser Vorschriften überlassen.

Calw, 1. Dez. 1888.

K. Oberamt.
Supper.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

„Glauben Sie das?“ murmelte sie zweifelnd.

Lionel benützte den errungenen Vorteil.

„Ich fürchte es,“ entgegnete er. „Wenn Sie es als eine zu große Kühnheit erachten, daß ich Ihnen meine Begleitung anbot, müssen Sie dies mit dem Wunsche, einer Landsmännin in der Fremde dienen zu können, entschuldigen.“

„Sie sind sehr gütig, — Ihr Anerbieten bedarf keiner Entschuldigung; aber es wäre mir lieber gewesen, wenn ich Ihnen keine Mühe hätte verursachen müssen.“

„Seien Sie überzeugt, daß für mich dies keinerlei Mühe ist,“ unterbrach er sie hastig. „Ich habe Nichts zu thun. Ich bin einfach durch Geschäfte hier gegen meinen Willen zurückgehalten, und da ich Brüssel so genau kenne, wie London, und gar keine Bekannte hier habe, so werden Sie leicht begreifen, daß ich für jede Beschäftigung sehr dankbar bin.“

So will ich Sie denn beim Worte nehmen,“ sagte sie mit demselben kindlich ernsten Tone, wie zuvor, und schritt an seiner Seite weiter.

„Ich gehe in die Rue du Prince Royal,“ begann sie nach einer Weile, denn er hatte es ihr überlassen, das Gespräch zu eröffnen. „Ich bin hier in einem Pensionat, — das heißt, ich bin jetzt Lehrerin hier, während ich früher Zögling war. Heute ist ein halber Ferialtag und so erbat ich mir die Erlaubnis, in die Kirche zu gehen. Es ist zum ersten Mal, daß ich allein hier das Haus verließ.“

Sie sprach mit einem gewissen Accent, der verriet, daß ihre Muttersprache ihr nicht sehr geläufig war.

„Sind Sie schon lange in Belgien?“ fragte er.

„Seit zehn Jahren. Ich kam als achtjähriges Kind hierher und habe Brüssel seitdem nicht mehr verlassen.“

„Aber Sie sind eine Engländerin?“

„Ja; meine Eltern waren wenigstens Beide Engländer. Ich wurde in Rom geboren und weiß daher kaum, welches Land ich als mein Vaterland bezeichnen soll.“

Er hätte gern weitere Fragen über sie selbst und ihre Familie an sie gerichtet; nicht aus müssiger Neugierde, sondern weil sie ihm ein lebhaftes Interesse einflößte; aber sein Zartgefühl verbot ihm dies, und so plauderten sie von weniger persönlichen Dingen. Er sprach von den Ländern, die er schon bereist hatte; sie von den englischen Dichtern, die sie mit großer Vorliebe las.

Nie zuvor in ihrem Leben hatte sie sich mit einem jungen Manne unterhalten, und dieses Gespräch gewährte ihr ein ganz ungeahntes Vergnügen. Der Heimweg erschien ihr ungewöhnlich kurz und sie fühlte ein Bedauern, als sie vor der Thür ihres Bestimmungsortes angelangt war.

„Wollen Sie mir gestatten, Ihnen meine Karte zu geben,“ sagte er, ihr dieselbe reichend. „Und darf ich als Erwiederung fragen, unter welchem Namen ich Ihrer gedenken kann?“

„Ich heiße Adrienne Marchmont,“ antwortete sie freimütig und reichte ihm die Hand. „Sie sind sehr gütig gegen mich gewesen und ich danke Ihnen!“

Er blieb einen Augenblick lang zögernd stehen.

„Ich wollte, ich dürfte hoffen, Sie wiedersehen zu können,“ sprach er.

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich würde es auch sehr wünschen, aber es ist ganz unmöglich,“ versetzte sie entschieden und ohne eine Spur von Verlegenheit; „ich werde nicht wieder allein ausgehen.“

„Es ist besser, wenn Sie es nicht thun. Aber dürfte ich nicht vorsprechen bei Ihnen.“

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachung,

betreffend statistische Erhebungen über die Verbreitung der Tuberkulose (Perlsucht) des Rindviehs.

Nachdem durch hohen Ministerialerlaß vom 8. Nov. d. J. (Minist. Amtsbl. S. 333) die Ausdehnung der statistischen Erhebungen bis zum 30. September 1889 angeordnet ist, erfährt die Vierteljahresberichterstattung eine Aenderung dahin, daß der nächste Bericht für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dez. d. J. also erst auf den 2. Januar 1889 an den Oberamtstierarzt zu erstatten ist. —

Hiedurch tritt der in Nro. 142 des Amtsblattes erteilte Auftrag außer Wirkung. — Der Mehrbedarf an Formularien ist vom Oberamt zu beziehen. —

Calw, den 1. Dezember 1888. K. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

Amtliche Bekanntmachung,

betreffend den Vollzug der Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Zigarren bestimmten Anlagen.

Diejenigen Ortsvorsteher, in deren Gemeinden sich Anlagen zur Anfertigung von Zigarren, in welchen nicht ausschließlich Familienmitglieder der Unternehmer beschäftigt werden, befinden — werden angewiesen, Zahl und Name dieser Gewerbetreibenden binnen fünf Tagen hieher anzuzeigen.

Calw, 3. Dezember 1888. K. Oberamt.
Amtmann Bertsch.

Politische Nachrichten.

Stuttgart. Der Schluß des Landtages am 5. Dezember wird diesmal mit einer Thronrede Sr. K. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Württemberg in besonders feierlicher Weise erfolgen.

Berlin, 30. Nov. Der Reichstag begann heute die zweite Lesung des Etats, und zwar mit dem Etat des Reichstags (383,370 ℳ, gegen das Vorjahr — 150 ℳ). Der Staatssekretär v. Bötticher teilte dabei mit, man hoffe, daß das neue Reichstagsgebäude im Herbst 1892 bezogen werden könne. — Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei 147,960 ℳ, + 5400 ℳ. Genehmigt. — Reichsamt des Innern: 8,373,172 ℳ (+ 308,418 ℳ.) Es werden mehrere Titel, darunter derjenige betreffend Verwilligung von Repräsentationsgeldern im Betrag von 14,000 ℳ an den Staatssekretär des Innern, an die Budgetkommission verwiesen; eine größere Zahl von Kapiteln wird sofort verwilligt. — Etat der Reichsjustizverwaltung 1,851,596 ℳ, — 91,990 ℳ. Staatssekretär Dr. Schelling stellt eine Vorlage, betreffend die Ermäßigung gewisser Gerichtskosten, in Aussicht. Der Etat wird genehmigt. Nächste Sitzung Dienstag den 4. Dezember. Militär- und Marine-Etat, soweit dieselben nicht an die Budgetkommission verwiesen sind.

Kiel, 30. Nov. Nach einer Meldung der „Danziger Zeitung" ist auch gegen die „Kieler Zeitung" Anklage wegen Abdrucks des Tagebuchs Kaiser Friedrichs von 1866 erhoben. Der Strafantrag ist vom Kaiser gestellt.

Tages-Neuigkeiten.

Cannstatt, 30. Nov. Der um 9 Uhr 59 Min. abends nach Gmünd abgehende Personenzug überfuhr gestern auf der Strecke Cannstatt—Fellbach oberhalb dem Krankenhaus eine Schafherde, die sich auf dem Geleise befand. Ein wandernder Schäfer hatte seine Herde auf dem Feld an der Schmiedener Straße mit Hürden für die Nacht eingeschlossen und war in die Stadt gegangen. Während seiner Abwesenheit sind die Schafe ausgebrochen, der Bahn zugerannt und unter den Zug geraten, wobei 56 Stück zu Grunde gingen.

Wangen, O.A. Cannstatt, 29. Nov. Schon seit mehreren Jahren wurden, wie anderwärts, so auch hier, die grünen Früchte der Kirschbäume von einem Insekt zerfressen, wodurch erheblicher Schaden entstand. Im Gartenbauverein wurde der ungemein schädliche Frostnachtspanner als Verursacher dieses Schadens bezeichnet und zu der Vertilgung desselben zur Anlegung der auch im „Landw. Wochenblatt" Nr. 41 empfohlenen Leimgürtel um die Stämme der Kirschbäume aufgemuntert. Verschiedene Baumgutbesitzer befolgten den guten Rat. Sie banden anfangs Oktober um die Kirschbäume einen zwei Hände breiten Streifen Packpapier und bestrichen denselben mit dem Brumata-Leim. Der Erfolg war außerordentlich. Sämtliche von der Erde am Stamm emporkriechenden Weibchen des Frostnachtspanners, die bekanntlich flügellos sind, blieben in dem zähen Klebstoff hängen und gaben die Eier, welche sie sonst in den Knospen der Bäume absetzen, im Todeskampfe von sich. Ganze Klümpchen weißliche und rötliche Eier finden sich hinter den toten Tierchen. Mittels des Vergrößerungsglases konnte Ihr Korrespondent einmal nahezu 200 zählen. Auf einem Bauerngut im Schleifrain sind zehn junge bis mittelstarke Kirschbänme mit solchen Brumatagürteln versehen. An diesen fanden sich 350 Stück Weibchen und 394 geflügelte Männchen. Nimmt man für ein Weibchen nur die Zahl von 20 Eiern an (Herr Dr. Hofmann in Stuttgart schätzt jedoch 250) so gäbe dies die Summe von 70,000 jungen Larven, welche sich auf Kosten des Baumbesitzers im kommenden Frühjahr gütlich thun würden. Ueberdies bleiben noch andere Insekten, wie Rüsselkäfer, Florfliegen, Tausendfüßler ꝛc. an dem Leim hängen. Bei Apfelbäumen läßt sich der so schädliche Apfelblütenstecher und die Raupen des Apfelwicklers auf diese Art wegfangen. (W. Ldztg.)

Eßlingen, 30. Nov. Bei der gestrigen Stadtschultheißenwahl haben von 2755 Wahlberechtigten 2340 abgestimmt und zwar von Eßlingen-Stadt. 1784, von Filialen 557. Das Ergebnis der Wahl ist bis jetzt noch nicht bekannt. Voraussichtlich ist 1.: Stadtpfleger Weith hier; 2. und 3. sind Strohmänner (auf Weiths Zetteln mitgewählt) nämlich Gewerbebankdirektor Krauß und Gemeinderat Hardtmann, so daß durch dieses Wahlmanöver Amtsrichter Bälz-Leutkirch und Amtmann Gauger-Neresheim gar nicht unter die 3 Vorzuschlagenden kommen.

Heilbronn, 30. Nov. (Die Angelegenheit Hegelmaier.) Das Geheimnis der vertraulichen Beratung des hiesigen Gemeinderats über Schritte gegen den Oberbürgermeister Hegelmaier ist, so schreibt man dem „Frkf J.", — durch eine für das Ansehen unserer Stadtvertretung höchst bedenkliche Indiskretion von demokratischer Seite gelüftet worden: es steht jetzt fest, daß der Gemeinderat einstimmig beschlossen hat, die Amtsenthebung des Oberbürgermeisters beim Ministerium des Innern zu beantragen. Zu diesem Zwecke wird sich morgen eine Abordnung, bestehend aus vier Gemeinderäten, zum Minister v. Schmid begeben. Ueber diesen Beschluß war den Beteiligten strengste Geheimhaltung aufgelegt worden und auf Anfragen bei einigen nationalliberalen Gemeinderäten hatten wir denn auch den Bescheid erhalten, es sei durchaus noch nichts endgültiges beschlossen. Auf diesen Bescheid hin glaubten wir den Sensationsnachrichten, die in auswärtige Blätter übergingen, entgegentreten zu müssen; wir konnten dabei nicht annehmen, daß innerhalb des Gemeindekollegiums Leute sitzen, die den streng vertraulichen Charakter der Beratung mißachtend das wirkliche Ergebnis derselben sofort urbi et orbi verkündeten. Daß die Nachricht zuerst ihren Weg in die demokratische Presse fand, ist nicht allein bezeichnend für die nahe Fühlung, in der ein Teil der Väter der Stadt mit der hiesigen demokratischen Hetz- und Skandalpresse steht, sondern auch für die Auffassung, welche auf demokratischer Seite über den Wert von bindenden Versprechungen herrscht; denn es verlautet nichts darüber, daß irgend ein Mitglied des Gemeinderats in jener Sitzung gegen die Geheimhaltung der Beschlüsse opponiert hat. Thatsächlich hat sich anfänglich selbst die „Heilbronner Ztg." gescheut, die sensationelle Meldung von der beantragten Suspendierung in ihre Spalten aufzunehmen, nur am Fenster ihres Redaktionslokals war es als Plakat zu lesen; erst heute, in ihrer Freitagsnummer, die betr. Sitzung fand am Mittwoch statt), macht sie sich in großen auffälligen

---

„O, keineswegs," rief sie in beunruhigtem Ton aus, als ob eine solche Aussicht ihr große Angst einflößte. „Ich würde unverzüglich fortgeschickt werden, wenn unsere Vorsteherin Derartiges erführe. Ich fürchte, Mr. Egerton," sie hatte mit einem Blick auf die Karte seinen Namen erfahren, „wir müssen uns, vielleicht auf immer, Lebewohl sagen."

„Ich gebe das nicht zu, ich wenigstens sage auf ‚Wiedersehen'," entgegnete er, ihre Hand ergreifend und ihr dann nachschauend, bis sie hinter einer hohen Eichenpforte verschwunden war.

„Giebt es ein Schicksal?" sagte er zu sich, als er sich abwandte. „Wenn ich daran glaubte, dann wäre ich überzeugt, daß das Geschick dieses Mädchens und das meine in seltsamer Weise einander beeinflußen werden. Das Leben spielt nur zu oft gar seltsam mit uns; wir werden sehen, was die Zukunft bringt."

Was die Zukunft bringen sollte, davon ließ er sich in diesem Augenblick Nichts träumen.

Unterdessen hatte sich Adrienne in das kleine, kahle Gemach begeben, das eigentlich nicht mehr als ein Schlafraum war und das als ihr Zimmer bezeichnet wurde. Sie setzte sich auf den einzigen Stuhl, den es enthielt, an das Fenster und begann über das Abenteuer, das sie eben erlebt hatte, nachzudenken.

Daß etwas Seltsames an dem Umstande war, daß Egerton sie nach Hause begleitet hatte, das fiel ihr nicht einen Augenblick ein, sowie sie auch gar nicht daran dachte, daß er dies aus einem andern Grunde, als aus Güte und Höflichkeit gethan habe. Sie hatte bisher in fast klösterlicher Abgeschiedenheit gelebt und wußte so gut wie Nichts von der Außenwelt.

Wie sie es zu Lionel gesagt hatte, war es ihr an diesem Tage zum ersten Mal gestattet worden, allein auszugehen, und zwar nur aus dem Grunde, weil sie nicht mehr Schülerin, sondern seit Kurzem Lehrerin war. Das Vergnügen, mit einem jungen Manne zu sprechen, der sie mit der ehrerbietigsten Hochachtung behandelte und der überdies schön war, wie ein junger Gott, war ihr daher etwas ganz Neues und schien einen frischen Abschnitt in der klösterlich stillen Einförmigkeit ihres bisherigen Lebens einzuleiten.

Sie rief sich Alles ins Gedächtnis, was er zu ihr gesprochen und gesagt hatte, und sie verglich ihn im Geiste mit den ritterlichen Helden, von denen sie in den Werken ihrer Lieblingsdichter gelesen hatte. Glich er doch so ganz dem Bilde, das sie sich von diesen immer entworfen hatte.

Ihre Träumerei wurde durch den Eintritt einer Dienerin unterbrochen, welche ihr meldete, daß ein Herr unten sei und sie zu sprechen wünsche.

„Ein Herr wünscht mich zu sprechen!" wiederholte Adrienne überrascht, und holde Röte überflutete ihr Gesicht bei dem Gedanken, daß Egerton vielleicht dennoch zurückgekehrt sein könne. Sie verwarf diesen Gedanken jedoch augenblicklich wieder und ging in das Sprechzimmer hinab, wo sie einen ältlichen Gentleman fand, der aufstand, als sie eintrat, und sie mit unverhohlenem Erstaunen betrachtete.

„Ich glaube, es muß ein Irrtum obwalten," stammelte er, als sie sich tief vor ihm verneigte und wartete, daß er zu sprechen anfange. „Ich verlangte, ein kleines Mädchen zu sehen, das, wie ich glaubte, hier Zögling ist."

„Ah," versetzte Adrienne lächelnd, „auch ich dachte sogleich, daß es ein Irrtum sein müsse, denn ich bekomme niemals Besuch. Vielleicht kann ich Ihnen indes behülflich sein, mein Herr. Wen wünschen Sie zu sehen?"

„Eine Miß Adrienne Marchmont."

Das junge Mädchen wiederholte voll Ueberraschung den Namen.

„Dann bin doch ich es, die Sie suchen. Ich bin Adrienne Marchmont!"

„Sie?"

Sir Ralph Lynwood, — denn natürlich war es der Baronet — setzte sein Augenglas auf und starrte sie ganz verwirrt an. Er war so verblüfft, daß er einen Augenblick lang gar keine Worte fand. Er hatte sich ein zartes Kind von höchstens dreizehn Jahren vorgestellt, und nun sah er sich einer vollständig erwachsenen jungen Dame gegenüber. Ihre Schönheit verwirrte ihn vollends; er glaubte, etwas

Lettern und in jenem selbstgefälligen, großsprecherischen Stile breit, wie er das Eigengut der demokratischen Presse ist. Ob die Herren Gemeinderäte in Stuttgart ihren Zweck erreichen werden, ist zweifelhaft; von einer Amtsenthebung wird auf Grund des vorliegenden Falls keine Rede sein können; es kann sich also nur um eine Beschwerde handeln, die vielleicht deshalb kein ungeneigtes Ohr finden dürfte, weil die von dem Stadtvorstand angestrengten zahllosen Prozesse mit ihren unerquicklichen Einzelheiten der Regierung die Ueberzeugung beigebracht haben dürften, daß eine Aenderung in den Heilbronner Verhältnissen im Interesse der Stadt liege.

Berlin, 26. Nov. Von dem Selbstmord eines Liebespaares berichten die Blätter: Am Samstag nachmittag betrat ein feingekleideter Herr mit einer Dame in eleganter Toilette ein Lokal in der Heesestraße in Steglitz. Der Herr bestellte eine Flasche Wein, bezahlte dieselbe sofort mit einem Zwanzigmarkstück und das Paar nahm allein in einem kleineu Zimmer Platz, wo sie ganz ungestört waren. Plötzlich erschreckte der Knall zweier Schüsse die Anwesenden. Man eilte nach dem Zimmer und fand das Paar auf dem Sopha umschlungen als Leichen sitzend vor. Der Herr hatte erst die Dame und dann sich selbst mit wohlgezielten Schüsseu in die Schläfen getötet. Auf dem Tische lag ein Brief, welcher besagte, daß das Paar die That nach reiflicher Ueberlegung begangen habe und es nicht bedauere, aus dem Leben zu scheiden. Sie bäten, gemeinsam in einem Grabe bestattet zu werden, und hätten ihre Anverwandten von ihrem Vorhaben benachrichtigt. Die Verlebten sind der Chemiker K. und die Frau eines Restaurateurs in der Lothringerstraße.

Vermischtes.

— Das Emin Pascha-Komite hat, wie berichtet wird, Lieutenant Wißmann die gesamte Weiterführung des Werkes in die Hand gegeben. Wißmann hatte es abgelehnt, die Verantwortlichkeit für die Folgen zu übernehmen, welchen durch eine Teilung im Zugskommando oder durch eine Verquickung der Interessen des Hilfszuges mit denen der ostafrikanischen Gesellschaft keine spezielle Mission mit ausgesetzt gewesen wäre. Nach den Berichten aus verschiedenen Gegenden des Reiches wurde das Verlangen Wißmanns nach einheitlicher Leitung in fast allen Kreisen, die man um Geld angegangen hatte, geteilt, so zwar, daß die Beschaffung neuer Mittel an der Forderung scheiterte, daß man erst jene Vorfrage entschieden sehen wollte. Wißmann ist bereits reisefertig und will Anfang Dezember aufbrechen. Seinen Plan hat er bereits in der Generalversammlung der Kolonialgesellschaft dargelegt.

— Da zu Neujahr im Staate Newyork das Gesetz in Kraft tritt, welches die Anwendung von Elektrizität bei Hinrichtungen vorschreibt, so hat die Gesellschaft für gerichtliche Medizin in Newyork ein Gutachten verfaßt, in welchem das folgende Verfahren anempfohlen wird: Der Verbrecher ist auf einen Stuhl zu binden, der an einen dicken mit Gummi überzogenen Tisch befestigt ist. Die eine Elektrode ist so anzubringen, daß sie den elektrischen Strom auf das Rückgrat zwischen die Schultern leitet. Der Kopf sollte durch eine Art Helm an den Stuhl angeschlossen werden und an diesen Helm wird die andere Elektrode angeschraubt. In einem Nebenzimmer befindet sich die Dynamomaschine. Die Elektroden sollten von Metall sein und nicht über einen Zoll im Durchmesser haben, oval und mit Schwamm oder Bockleder überzogen sein. Die Pole und Haut und Haar des Verbrechers sind an den Berührungsstellen mit warmem Wasser anzufeuchten. Die den Strom erzeugende Dynamomaschine sollte wenigstens 3000 Voltas geben. Ein unterbrochener Strom ist vorzuziehen. Derselbe braucht jedoch nur 30 Sekunden zu dauern.

Das „ewig Weibliche". Ueber einen seltsamen Eisenbahndiebstahl berichtet man aus Rußland: Dieser Tage fuhren die Söhne des russischen Kaufmanns Ch. aus der Krim in einem Eisenbahnwagen erster Klasse von Brest nach Moskau. Die jungen Leute, welche mehrere tausend Rubel bei sich trugen, machten während der Fahrt die Bekanntschaft zweier allein reisender, höchst fein gekleideter und sehr vornehm auftretender junger Damen, die in Baranowice den Zug bestiegen und denselben Wagen nahmen. Die Damen bezeichneten Moskau als ihr Reiseziel. Infolge der eintönigen Fahrt war sehr bald eine lebhafte Unterhaltung im Gange; die Herren boten den Damen schließlich Wein an und nahmen darauf von den Damen Cigarren entgegen, welche in Hamburg gekauft sein sollten. Kaum hatten aber die Herren einige Züge aus den Cigarren gethan, so verfielen sie in einen tiefen Schlaf, aus dem sie erst nach einigen Stunden erwachten, um dann zu ihrem Schrecken wahrzunehmen, daß die Damen verschwunden waren und mit ihnen die gefüllten Brieftaschen der Betäubten. Uebrigens sind in Rußland in letzter Zeit mehrere solcher Eisenbahndiebstähle vorgekommen.

Boulangers Ehescheidung. Worin besteht die größte Kunst für den Mann, der eine Rolle spielen will? Darin, jeden Tag von sich sprechen zu machen! Der selige Alcibiades wußte das schon; deshalb schnitt er gelegentlich seinem Hunde Bello, oder wie das Tier sonst wohl geheißen haben mag, den Schwanz ab. General Boulanger weiß es auch; aber mit dem Abschneiden von Hundeschwänzen gibt er sich nicht ab. Das ist ihm zu kleinlich. Er bricht dafür Herzen. In der That, die Ehescheidungssache Boulanger macht in Paris viel Aufsehen, trotzdem man schon seit Jahren wußte, daß — — ja, wie soll man das zart sagen? — daß Frau Boulanger wußte, daß der General zuweilen Reisen machte und Besuche abstattete . . . nein, so geht es nicht. Wir wollen es anders auszudrücken suchen. Frau Boulanger hörte gelegentlich, sie sei mit ihrem Gatten in diesem oder jenem feinen Restaurant, diesem oder jenem vornehmen Gasthofe gewesen. Auch hörte sie gelegentlich, sie habe mit ihrem Gatten Reisen in berühmte Bäder gemacht, Champagner dort getrunken und sich vorzüglich amüsiert. Deshalb will sie sich jetzt von ihm scheiden lassen? Merkwürdige Frau, es muß doch recht angenehm für sie gewesen sein, mit ihrem Gatten so nette Ausflüge zu machen! Ja, da liegt eben der Hase im Pfeffer! Frau Boulanger glaubt nicht daran, daß sie diese Vergnügungen mit ihrem Manne genossen hat. Sie meint, es sei eine andere, und zwar nicht die richtige Madame Boulanger gewesen, welche in Gemeinschaft mit Herrn Boulanger das Geld ausgab, welches — im Boulanger'schen Hause fehlte. In der That, der jeune et beau général ist ein so unverbesserlicher Leichtfuß und Schürzenjäger, wie er nur gefunden werden kann, während seine Frau von allen Seiten als eine brave, tüchtige und gewissenhafte Mutter, Gattin und Hausfrau geschildert wird. Was der ganzen Sache noch einen besonders widerlichen Geschmack gibt, das ist der Umstand, daß der jeune et beau général in Wirklichkeit weder jeune noch beau, sondern ein 56jähriger verschlissener alter Krauter ist, der sich das graue Haar und den grauen Bart sorgfältig dunkelblond färbt und sich mit Gerüchen und Pomaden beschmiert, wie ein kokettes Frauenzimmer. Zu Hause liegt er oft tagelang zwischen den Kissen, die Füße verbunden, zehnfachen Flanell auf dem Leibe und schwitzt, um seine Gicht los zu werden. Auf der Straße aber tänzelt er einher wie ein 18jähriger Jüngling, der zum erstenmale einen Cylinderhut auf dem Kopfe hat. Ein alter Geck und ein alter Wüstling! Und er spielt die erste Geige in Frankreich heutzutage! Armes Frankreich. (Ein Berichterstatter der „Daily News" meldet übrigens: „Man sagt, daß eine Witwe, eine der reichsten Frauen von Frankreich, die schon lange darnach strebte, eine Rolle in der politischen Welt zu spielen, geneigt wäre, ihre Millionen in den Dienst des Generals Boulanger zu stellen, wenn dieser sie zur Frau begehrte.")

Ueber den Schlaf der Fische wurden jüngst von dem englischen Naturforscher August Carter interessante Versuche angestellt, die ergaben, daß unter den Süßwasserfischen das Rotauge, der Weißfisch, der Grünling, der Karpfen, die Schleie, die Elritze und der getigerte Hai in gleicher Weise wie Landtiere periodisch schlafen. Derselbe Instinkt scheint die Seefische zu beeinflussen, von welchen folgende als von Schläfrigkeit befallen beobachtet wurden: der Lippfisch, Meeral, Sonnenfisch, Hundshai, Seebarsch und alle Arten von Flachfischen. Carter stellte fest, daß, soweit er dies beobachten konnte, der Goldfisch und der Hecht niemals schlafen, wohl aber zeitweise ruhen. — Das Verlangen nach Schlaf wechselt bei Fischen nach Maßgabe der meteorologischen Verhältnisse. Sie wählen nicht immer gerade die Nachtzeit zu ihrer Ruhe.

Aehnliches nie zuvor gesehen zu haben, und er verglich sie in ihrer unbeschreiblichen Zartheit und Anmut unwillkürlich mit einer halb erschlossenen, weißen Rose.

„Sie haben mich gar sehr überrascht, meine Liebe," sagte er, sich ermannend und ihr herzlich die Hände schüttelnd. „Ich stellte Sie mir viel jünger vor, weil Ihr armer Vater, der mein teuerster Jugendfreund war, von Ihnen nur als von einem Kinde, als von seinem kleinen Mädchen sprach. Ich bin einzig von England hierher gereist, um Sie zu sehen!"

„Wie edel, wie gut von Ihnen!" rief Adrienne. „Ich hatte keine Ahnung, daß Jemand so viel Interesse an mir nehmen könne," setzte sie fast in traurigem Tone hinzu.

„Dann müssen Sie Ihre Ansicht ändern. Ihr Vater hat Sie auf seinem Sterbebett meiner Obhut und Sorgfalt anvertraut, und in Zukunft soll es meine Lebensaufgabe sein, für Ihr Glück zu sorgen. Ich bin Sir Ralph Lynwood. Vielleicht haben Sie schon meinen Namen gehört?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich habe meinen Vater in den letzten Jahren sehr wenig gesehen, aber ich erinnere mich lebhaft genug an ihn, um sein Andenken heilig zu halten." Ihre Lippen zuckten schmerzlich bei diesen Worten. „Es war wohl zu meinem Besten, daß er mich hierher ins Pensionat schickte, aber ich wünschte gar oft, daß er mich bei sich behalten und mir gestattet hätte, seine Kümmernisse zu teilen."

„Nun, er hat gethan, was er für das Beste hielt," erwiederte der Baronet sanft, sie nach dem Sofa führend und sich neben sie setzend. „Jetzt aber sagen Sie mir, ob Sie hier glücklich sind?"

„Glücklich!" wiederholte sie gedankenvoll. „Ich glaube nicht, daß ich den Sinn dieses Wortes ganz zu umfassen vermag; aber ich bin zufrieden," fügte sie mit anmutigem Lächeln hinzu.

„Sind Sie nicht schon etwas zu alt, um noch länger als Schülerin hier zu bleiben?"

„O, ich bin keine Schülerin mehr. Bald nachdem die Nachricht von dem Tode meines Vaters kam, sagte mir unsere Vorsteherin, daß, da ich nun nicht mehr in der Lage sei, meinen Unterhalt zu bezahlen, sie mich als englische Lehrerin behalten und mir zwanzig Pfund Jahresgehalt geben wollte; ich nahm den Vorschlag augenblicklich an; ich war entzückt, mir mein Brot selbst verdienen zu können."

„Das ist ein Entzücken, dem Sie in Zukunft schon entsagen müssen, meine Liebe; denn ich beabsichtige, Sie mit mir nach England zu nehmen, wo Sie meiner Haushaltung vorstehen sollen; aber zuvor wollen wir durch die Schweiz nach Italien reisen und trachten, etwas Farbe in Ihre gar zu bleichen Wangen zu bringen. Ich hoffe, Sie haben Nichts gegen diesen Vorschlag einzuwenden."

Etwas dagegen einwenden! Nein, das war nicht wahrscheinlich; denn seit sie zu denken vermochte, war es ihr sehnlichster Wunsch gewesen, zu reisen und die Welt kennen zu lernen. Aber dennoch war sie verwirrt; dieser Besuch und Sir Ralph's Güte waren ihr so plötzlich gekommen, daß sie sich noch nicht darein zu finden vermochte.

„Es kommt mir wie ein Traum vor, wie ein Märchen," stammelte sie und er lächelte.

„Nein, kein Märchen," sagte er, ihre Hand in die seine nehmend, „sondern lebendige Wirklichkeit! Ich will ihr Hüter und Beschützer sein, liebes Kind, und an mir soll es nicht fehlen, Sie glücklich zu machen. Bisher war Ihr Geschick kein sehr freundliches; — sehen wir, ob die Zukunft Sie nicht für die Vergangenheit entschädigen kann!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hirsau.

Reisig-Verkauf.

Am Donnerstag, den 6. Dez., vormittags 10 Uhr, werden aus dem Staatswald Lützenhardt 2350 ungebundene Nadelholzwellen — beim Durchhieb neuer Abteilungslinien in verschiedenen Abteilungen angefallen — in Flächenlosen verkauft im Lamm in Oberkollbach.

K. Revieramt.

Altbulach.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen

250 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ % zum Ausleihen bereit.

Stiftungspfleger
Rometsch.

Ottenbronn.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen

270 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger
Kugele.

Privat-Anzeigen.

Junge Leute,

welche die Realschule (ohne Latein, Berechtigung zum Einjährigen Dienst), oder das Gymnasium Pforzheim besuchen wollen, finden günstige Pension bei Professor Unser.

Wohnungsgesuch.

Eine Familienwohnung im Preise bis zu **130 Mark** jährlich wird in Hirsau oder Calw (Insel oder Bischof) zu mieten gesucht.

Näheres bei Metzgermeister W. Frohnmaier.

Holzkoffer

verschiedener Größe hat kommissionsweise zum Verkauf und empfehle dieselben bei Bedarf bestens.

Christian Moersch.

Möttlingen.

Ein älteres

Klavier,

für einen Anfänger passend, hat aus Auftrag billig zu verkaufen

Schullehrer Weik.

Zavelstein.

600 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Friedr. Dürr.

Eine Partie

eleganter Kinderhüte und Handschuhe

sind weit unter gewöhnlichem Preis zu verkaufen; außerdem empfehle

Sammt, Plüsch, Band und
Schürzen jeder Art,

letztere von 50 ₰ an, in schönster Ware.

Emilie Zahn.

Feines und gewöhnliches

Schnitzbrot,

sowie schönes und gutes

Sprengerlesmehl

empfiehlt

Friedrich Schroth,
Bäcker.

Schöne, frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt

Seifensieder Hauber.

Kuhfleisch

ist zu haben, das Pfund zu 36 und 45 ₰ bei

Metzger Frohnmaier.

Für lustige Menschen!

Ich bitt' um's Wort!

Heitere Tafelreden für alle Festlichkeiten. Orig. Schöpfungen von J. Stettenheim, R. Schmidt-Cabanis u. A. Preis gebunden 5 Mk. Gegen Einsendung des Betrages versendet franco.

G. M. Sauernheimer,
Berlin S. W. 47.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, I.

Kropf.

Privatpoliklinik Glarus! Empfangen Sie meinen Dank für die Beseitigung meines 8jährigen hartnäckigen **Kropfes** und **Halsanschwellung.** Behandlung brieflich! Unschädliche Mittel! Keine Berufsstörung! Emmendorf bei Derendingen, März 1887. **Rosa Jost.** Keine Geheimmittel! Adresse: „Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz).

„Einweihung der Stadtkirche",

Broschüre à 20 ₰, zu haben im Compt. d. Bl.

Stuttgarter

Kunstgewerbelose

à ℳ 1.—, Ziehung im Dezember, sind zu haben im Compt. des Wochenblattes.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle neben meinen bekannten Artikeln eine große Auswahl **Neuheiten von 50 Pfg. an** bestens

Pauline Heldmaier.

Oeffentlicher Vortrag

von **G. Berger** über

das tausendjährige Reich Christi auf Erden.

(Offenb. Joh. 20.)

Dienstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr,
im Saale des Gasthofes z. badischen Hof.
Eintritt für Jedermann frei.

Zahn-Praxis

von **C. Schlotterbeck. Mittwoch, den 5. Dezember,** im **Gasthof z. badischen Hof** (Thudium). Sprechst. von morgens 8 bis mittags 2 Uhr. **Einsetzen künstlicher Zähne, Zahnoperationen, Plombieren hohler Zähne.**

Privatpoliklinik, Glarus.

Heilungen.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung vollständig geheilt:

Magenkatarrh, Blähungen, Aufstoßen, Erbrechen, Schmerzen nach dem Essen, Appetitlosigkeit, Schmerzen im Kreuz. G. Bareis, Heidenheim.
Gesichtsausschläge, Säuren, Mitesser. J. G. Mauth, Oberndorf.
Kehlkopfkatarrh mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Heiserkeit, Rauhheit und Brennen im Halse. Frau Nester, Bökingen b. Heilbronn.
Flechten, Haarausfall, Bleichsucht. F. Blank, Ottmannshofen.
Magen- und Darmkatarrh, Drücken, Aufstoßen, Blähungen, Verstopfung, heft. Schmerzen, Husten, Auswurf seit 8 J. W. Stützel, Aalen.
Nervenleiden, Kopfschmerz mit Ohnmachtsanfällen, Blutwallungen, Schwindel, **Nervosität,** Aufgeregtheit. Frau Haueisen, Jony.
Flechten seit 7 Jahren am ganzen Körper. J. Gähwiller, Wohlen.
Blasenkatarrh, Wasserbrennen, Ausfluß, trüber Urin, Drang zum Urinieren, Harnzwang seit 2 J. A. Meyer, Basel.
Bleichsucht, Blutarmut, Mattigkeit, unregelm. Regeln, **Nervosität,** Kopfschmerz, Schwindel, Krämpfe, Husten, **Gesichtsausschläge.** S. Dütsch, Oberstraß.
Kropf, Anschwellung, Atembeengung. K. Schieß, Stein.
Drüsenleiden, Anschwellung, Geschwüre. E. Roußelet, Valloreos.
Rheumatismus, Darmkatarrh, heft. Blähungen, Bauchschmerzen, blut. Stuhl, Verstopfung, Durchfall, Stuhlzwang seit 6 J. A. Schweizer, Bussy.
Lungenkatarrh, Husten, Verschleimung, Atembeschwerden. Frau Stapfer, Stäfa.
Flechten, Krampfadern, Fußgeschwüre, Kopfschmerzen. Frau Lerch Brittnau.
Gicht, heft. Schmerzen. A. Stehle, Gemeindeammann. Lunnern.
Lungenleiden, Auswurf, Husten, Verschleimung, Atembeschwerden, Mattigkeit, **Nervenschwäche,** Appetitlosigkeit, Frösteln. A. Villringen, Rheinau.
Kehlkopfkatarrh, Atembeschwerden, Heiserkeit, Husten, Verschleimung, Engbrüstigkeit, Halsanschwellung. A. Willimann, Luzern.
Kopfgrind, Haarausfall. A. Maillard, Chaux de-Fonds.
Sommersprossen. J. Perret, Neuchâtel.
Bettnässen, Blasenschwäche. 16 J. J. Schwendimann, Niederstocken.
Ohrenleiden, Ohrensausen, Schwerhörigkeit, **Magenkatarrh,** Blähungen, Aufstoßen Verstopfung, **Gelenkgicht** m. Entzündung u. Anschwellung. R. Brühlmann, Neuchâtel.
Nasenröte mit Entzündung und Anschwellung s. viel. J. R. Kaufmann, St. Gallen.
Bandwurm mit Kopf in 1¾ Stunden. F. Fischer, Möriken.
Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste **Verschwiegenheit!**

An der Poliklinik wirken **4 erfahrene prakt. Aerzte.** Die Leitung ist in Händen eines **tüchtigen approbierten Arztes.** Schwierige Fälle werden gemeinsam beraten, was für die Patienten von großem Vorteile ist. **2250 Heilungen,** meist in den Jahren 1886 und 1887. Broschüre: **„Behandlung und Heilung von Krankheiten"** wird gratis und franco versandt.

Unentgeltliche Sprechstunden durch einen in **Deutschland approbierten** Arzt: in **Stuttgart,** Alleenstraße 11I, jeden **Sonntag, Montag,** und **Dienstag;** in **Ulm** a. D., **Hotel zum goldenen Löwen** (Blanken), jeden **Mittwoch** und **Donnerstag;** in **Straßburg,** Steinstraße 54I, jeden **Freitag** und **Samstag,** von morgens 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr. Man adressiere: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus** (Schweiz)."

Calw. Fruchtpreise am 1. Dezember 1888.

Getreidegattungen.	Voriger Rest. Ctr.	Neue Zufuhr Ctr.	Gesammt-Betrag Ctr.	Heutiger Verkauf Ctr.	Im Rest gebl. Ctr.	Höchster Preis. ℳ ₰	Wahrer Mittel-Preis. ℳ ₰	Niederst Preis. ℳ ₰	Verkaufs-Summe ℳ ₰	Gegen den vor. Durchschnittspreis. mehr ℳ ₰	wenig ℳ ₰
Roggen	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Kernen	—	16	16	—	16	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Gerste alte	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
„ neue	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Dinkel alter	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
„ neuer	3	28	31	15	16	7 80	7 80	7 80	117 —	— —	— 18
Haber alter	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
„ neuer	10	85	95	81	14	6 40	5 89	4 60	477 —	— 6	— —
Bohnen	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Summe	13	129	142	96	46				594 —		

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schrannenergebnis vom 1. Dezember 1888.

Quantum.	Gattung.	Gewicht pr. Sri. höchstes.	mittleres.	niederstes.	Preis pr. Simri. höchster.		mittlerer.		niederster.	
		Pfd.	Pfd.	Pfd.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Simri.	Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Simri.	Dinkel	18	18	18	1	41	1	41	1	41
Simri.	Haber	19	19	19	1	17	1	17	1	17

Stv. Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.